

AGTL EXKURSION 2019 – IRLAND 20.-27. MAI 2019

Vorbemerkung der Redaktion:

Die Exkursion in den Südwesten Irlands war ein voller Erfolg, von für irische Verhältnisse untypisch sonnig-trockenem Wetter (Ausnahme: Dublin am ersten Tag) begleitete Garten- und Naturerlebnisse in einer harmonisierenden Gemeinschaft und mit bester fachlicher Führung. Der folgende Bericht über den ersten Exkursionstag in Dublin, der irischen Hauptstadt, gibt einen Vorgeschmack auf die in der nächsten GBB-Ausgabe erscheinenden Tagesberichte zu den einzelnen Exkursionspunkten.

Volker Lange

Stadt Kassel, Umwelt- und Gartenamt
34112 Kassel, Tel.: +49 561 787-3178
volker.lange@kassel.de

20. Mai: „National Botanic Gardens of Ireland“ in Dublin

Wie geplant trafen nach individueller Anreise alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion um 14 Uhr im Botanischen Garten ein. Nach der freudigen Begrüßung und einer kurzen Vorstellungsrunde wurde schon das erste Gruppenfoto vor einem der altherwürdigen Gewächshäuser gemacht, dem „Curvilinear Range“, von 1843 bis 1869 erbaut und von RICHARD TURNER entworfen. Es handelt sich hier um das architektonisch bedeutendste Gewächshaus des Botanischen Gartens Dublin. Die zweiflügelige, harmonisch gestaltete Anlage mit erhabenem zentralem Verbindungsbau wird als Subtropenhaus genutzt und besticht durch seine filigrane Stahl-Glaskonstruktion. Eine Besonderheit ist die Verwendung gebogener Glaselemente. Bepflanzt ist das Gebäude mit Pflanzen aus Afrika und Asien, prächtig blühten Bougainvilleen und riesige Natternköpfe.

Aber das sonnige Wetter hielt uns nicht lange im Gewächshaus und so brachen wir in Kleingrup-

pen zur individuellen Erkundung des Gartens auf. Schon das erste Ziel der Exkursion zog uns schnell in seinen Bann, denn der ca. 20 ha große Botanische Garten von Dublin besticht nicht nur als wunderschöner, abwechslungsreich gestalteter und gut gepflegter Park, sondern auch durch seine großen Gehölzsammlungen und vor allem die üppige Vegetation insgesamt. Allein an Erdbeerbäumen (*Arbutus*) gab es mehrere Arten, alle Exemplare deutlich über 8 m hoch und breit! Durch den malerischen Wuchs und die rehbraunen, zerfurchten Stämme haben sie sich mit der Zeit zu wundervollen Solitärbäumen entwickelt. Prächtig auch der riesige, gerade in voller Blüte stehende Taschentuchbaum (*Davidia involucrata*), neben einer großen Dattelpflaume (*Diospyros virginiana*). Klassiker wie Mammutbaum und Eukalyptus fehlten ebenso wenig wie eine Ahorn-, Birken- und Eichensammlung. Am meisten beeindruckt hat mich die stattliche *Zelkova carpinifolia* mit ihrem einzigartigen, markanten Wuchs. Nachdem Steingarten, Gemüsegarten und im Bereich „Wild Ireland“ einheimische Pflanzen besucht wurden, lernten wir, wie schnell in Irland das Wetter wech-

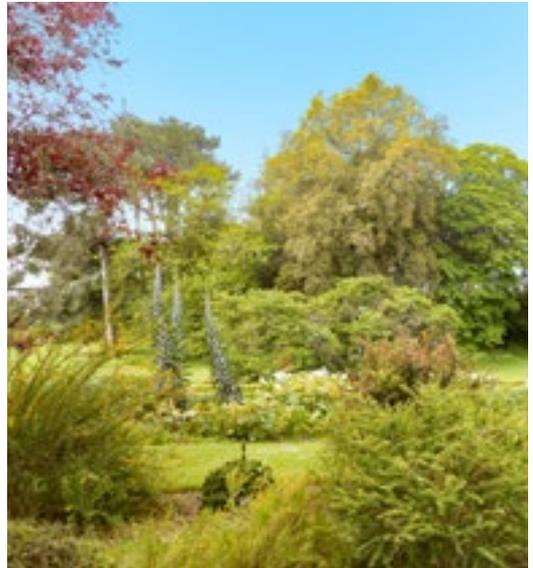


Abb. 1 Freiland des National Botanic Gardens of Ireland.
Aufnahme MANFRED WESSEL.



Abb. 2 Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AGTL-Exkursion, von links nach rechts: Bruno Erny, Monika Hiller-Levin, Kurt Schmidt, Martin Levin, Brigitte Schmidt, Johannes Schmidt, Ulrike Coenen, Rolf-Diether Gotthardt, Annemarie Lenk, Eva Lorbach, Manfred Wessel, Volker Meng, Klaus Lorbach, Volker Lange, Annette Jung, Kristin Kiliyas, Martin Heise, Anna Kiliyas, Hella Donner-Heise, Michael Braun, Felicitas Wöhrmann, Alexander Martin, Brigitte Fiebig, Berthold Meyer.

seln und ein ordentlicher Platzregen zustande kommen kann! Also zurück in die Gewächshäuser: Das auffallendste Gebäude ist das große Palmenhaus, das von zwei kleineren Gewächshäusern flankiert wird und neben Palmen Bromelien, Orchideen u. a. tropische Pflanzen enthält. Die prächtige Stahl-Glaskonstruktion wurde ebenfalls von dem Dubliner Eisengießer RICHARD TURNER gebaut und war die erste ihrer Art weltweit! Ihm ist auch das große Haus in Kew Gardens zu verdanken.

Gegründet wurde der Botanische Garten 1795 von der Dublin Society. Zunächst stand die Optimierung landwirtschaftlicher Produktionsweisen im Vordergrund, später dominierte die wissenschaftliche Erforschung von Pflanzen aus aller Welt immer mehr. Inzwischen beherbergt der Garten neben 20.000 lebenden Arten auch Millionen von getrockneten Pflanzen aus aller Welt. Der Botanische Garten ist als Forschungs- und Lehrzentrum für Gartenbau und Botanik sowie für seine umfangreiche

Orchideenzucht bekannt. Das bis heute bestehende System aus Wegen und Pfaden stammt im Wesentlichen aus dem Jahr 1838. Ein prägender Leiter des Botanischen Garten Dublin war DAVID MOORE. Er pflegte enge Kontakte mit Botanischen Gärten in aller Welt und baute die Sammlungen maßgeblich aus. Er war es auch, der bereits 1845 als erster die Kartoffelfäule in Irland entdeckte und schon früh vor einer gravierenden Seuche warnte. Diese brach wenige Jahre später tatsächlich aus und führte zu Tausenden Toten und einer riesigen Auswanderungswelle: Bis 1855 verließen fast zwei Millionen Iren das Land. 1878 ging der Botanische Garten in die staatliche Verwaltung über. Seit den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts erfolgten nach und nach umfangreiche Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten, die bis heute andauern. Insgesamt begeisterte uns der Botanische Garten sehr, ein vielversprechender Auftakt für die Exkursion, und wie sich zeigte, wurden die Erwartungen nicht enttäuscht!

AGTL EXKURSION 2019 – IRLAND 20.-27. MAI 2019

Manfred Wessel, Botanischer Garten und
Palmengarten der Stadt Frankfurt am Main
Siesmayerstr. 61, 60323 Frankfurt
Tél. +49 69 212-77884
manfred.wessel@stadt-frankfurt.de

Montag, 20.5.19 – Anreise

Am Anreisetag trafen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am frühen Nachmittag in Dublin im Botanischen Garten Glasnevin, dem „National Botanic Gardens of Ireland“. Dieser erste Programmpunkt der AGTL-Exkursion wurde bereits im letzten GBB Nr. 211 behandelt und kann dort nachgelesen werden. Hier zur Ergänzung dieses Textes zwei Abbildungen.



Abb. 1 Eingangstor – diese wie alle folgenden Aufnahmen, wenn nicht anders vermerkt, MANFRED WESSEL.



Abb. 2 Übersichtsplan. Wie alle Straßenschilder, Schilder an öffentlichen Gebäuden, offizielle Schriftstücke, Gesetzestexte usw. zweisprachig (oben links), also in beiden Amtssprachen: Englisch und das leider nur noch von einer Minderheit gesprochene Irisch (Irish-Gälisch).

Dienstag, 21.5.19 – Fota House, Arboretum & Gardens

Am frühen Morgen startet der Bus vom Dubliner Charles Steward Guesthouse gen Südwesten nach County Cork (Provinz Munster) und damit in die größte Grafschaft Irlands. Das erste Ziel des heutigen Tages ist Fota House, Arboretum & Gardens, welches wir nach rund dreistündiger Fahrt erreichen. Fota befindet sich ca. 12 km östlich der Landeshauptstadt Cork auf Fota Island, einer Insel im Cork Harbour, die über Dämme und Brücken mit dem Festland verbunden ist. Als ehemaliges Landhaus aus dem frühen 19. Jahrhundert befindet sich das Fota House heute inmitten eines 47 Hektar großen Parkgeländes. Die Verwaltung der gesamten Anlage obliegt seit 1996 dem Staat Irland und dem Office of Public Works (OPW).

Wir werden standesgemäß vom Headgardener DAVID O'REGAN begrüßt und mit den wichtigsten Informationen versorgt. Anschließend begleitet er uns auf einer Führung durch einen Teil des Gartens. Dieser zeigt als Hauptbestandteile das Arboretum, die Pleasure Gardens mit z.B. Senkgärten, Staudenrabatten und ausgedehnten Eibenhecken sowie den Walled Garden, ein mit hohen Mauern umgebender Bereich mit Rosen, Mauerpflanzen und verschiedensten Themenbeeten. Vor allem aber die Gehölze des Gartens stellen eine absolute Besonderheit von internationaler Bedeutung dar, finden wir hier doch eine außergewöhnliche Sammlung von wärmeliebenden Gehölzen der südlichen Hemisphäre, vor allem aus dem Orient und Südamerika, aber auch der Pazifikküste Nordwestamerikas und anderer Regionen.



Abb. 3 Feucht-subtropische bis tropische Anmutung im Arboretum: Baumfarne und Moospolster allenthalben.



Abb. 4 *Stewartia sinensis*, eine chinesische Scheinkamelie, Familie Theaceae (Teegewächse), gepflanzt 1957 (links, in der Wegrundung, nach rechts gebogener Stamm).

Der Name „Fota“ weist uns bereits auf die besonderen Standortbedingungen hin: Er bedeutet in der irischen Sprache „warm soil“, beschreibt also einen Standort mit erhöhten Bodentemperaturen und einem warmen Bestandsklima. Die vorherrschenden Braunerden erlauben in der Kombination mit dem sehr günstigen Klima Irlands, welches als gemäßigt-maritim gilt und von seiner Lage im Atlantik und dem warmen Golfstrom vor seinen Küsten profitiert, die Kultur von Pflanzen, die bereits außerhalb des Südwestens Irlands nicht mehr sicher winterhart sind, geschweige denn in Mitteleuropa. Irland weist ganzjährig angenehme und sehr ausgeglichene Temperaturen auf, wobei die Jahresdurchschnittstemperatur zwischen 10 und 13 °C liegt – in Deutschland 8–9 °C –, die Winter sehr mild und die Sommer eher kühl

sind. Noch entscheidender ist wohl die Tatsache, dass vor allem der Süden und der Westen Irlands quasi ständig mit Niederschlag rechnen können – im Jahresmittel kommen hier bis zu 3000 mm zusammen, dies teils in sehr heftigen und stürmischen Ereignissen (Deutschland um die 800 mm). Die im 18. und 19. Jahrhundert tätigen Pflanzensammler und -jäger fanden demnach in Irland allerbeste Voraussetzungen zur Etablierung ihrer Schätze vor. Die Nadelgehölze z.B. umfassen ca. 130 Arten aus 26 Gattungen, wobei einige der Arten hier ihren ersten europäischen Standort überhaupt gefunden hatten. Die Sammlung breitblättriger Laubbäume sowie die Vielzahl an exotischen Strauchgehölzen, u. a. z.B. aus den Gattungen *Drimys*, *Pittosporum*, *Myrtus* und *Rhododendron*, begeistern uns auf dem Rundgang.



Abb. 5 Die Monterey-Zypresse *Cupressus macrocarpa*, Familie Cupressaceae (Zypressengewächse) kommt ausschließlich endemisch in der Monterey-Bucht Kaliforniens vor und zeigt sich im Eingangsbereich von Fota Gardens als zwar angegriffener, aber überaus mächtiger und beeindruckender Baum.

Nach der fachkundigen Führung mit unserem irischen Kollegen zogen wir in kleineren Gruppen weiter durch die Anlagen und gingen unseren jeweiligen Vorlieben nach. Das irisch-untypisch sommerlich-warme und sonnige Wetter stimmte uns trefflich ein auf die bald weitergehende Busfahrt über Cork und Bantry nach Glengarriff im tiefen Südwesten Irlands. Glengarriff liegt an der Glengarriff Bay und hat keine 1000 Einwohner. Ziel dort ist das altherwürdige Eccles Hotel, das für die folgende Woche unser Stammquartier wird und allabendlicher gemüthlicher Treffpunkt zum Essen und Trinken ist.

Mittwoch, 22.5.19 – Garinish Island (Ilnacullin) und Future Forests

Unser heutiges erstes Ziel erreichen wir zu Fuß auf einer kurzen Wanderung vom Hotel in Glengarriff entlang der Glengarriff Bay, die zur Bantry Bay gehört. Wir besteigen eine kleine Fähre im Hafen und erreichen nach einer kurzen Fährfahrt mit Blick auf verschiedene Robbenhügel mit Bewohnern Garinish Island (Ilnacullin). Die Insel hat eine Größe von etwa 15 Hektar und weist eine Vielzahl an Themengärten und einen großen Reichtum an Pflanzenarten auf. Entstanden sind die Gärten vor etwa 100 Jahren in Zusammenarbeit des damaligen Besitzerehepaars VIOLET und JOHN ANNAN BRYCE mit dem bedeutenden Architekten und Gartengestalter HAROLD PETO. Seit 1953 gehört die Insel dem Staat Irland und kann von garten- und pflanzeninteressierten Menschen besucht werden.

Wir werden von BERNARD O'LEARY, einem Mitarbeiter des Stammpersonals, in Empfang genommen, der uns einiges zur Geschichte der Insel und ihrer Gärten erzählt und uns durch die Themenpflanzungen führt. Ilnacullin bedeutet in der irischen Sprache „Insel der Stechpalme“ und profitiert von der sehr geschützten Golfstrom-Lage in der Meeresbucht von Glengarriff, sodass sie ein fast subtropisches Klima aufweist – meterhohe Baumfarne und andere exotische Pflanzenarten zeugen heutzutage davon. Bis diese Vielfalt erreicht werden konnte, waren allerdings tiefgreifende Maßnahmen erforderlich. Die Familie BRYCE erwarb das Eiland im Jahre 1910 als kargen und nackten Felsen mit einer nur dünnen, sehr torfigen Erdbedeckung. Es mussten große Mengen an Humus vom Festland herangeschafft und zuallererst ein Windschutz aus Nadelbäumen gepflanzt werden, um die Pläne von PETO in die Tat umsetzen zu können. Das Ergebnis dieser aufwendigen und sicher kostenintensiven Bemühungen beeindruckt uns sehr. Wir sehen u. a. einen Italienischen Garten im



Abb. 6 Klassischer Italienischer Garten, vom Gartenhaus aus in Richtung Bucht, hinten links ein Exemplar *Leptospermum scoparium* – Aufnahme ANDREAS STIEGLITZ.

klassischen Stil mit einem kleinen Gartenhaus, einen griechischen Tempel, einen Zederngarten, ein Moorbeet, den Dschungel sowie einen Walled Garden (ummauerter Garten) mit sehr altem Bewuchs. Kleine Tälchen, besonders das sogenannte Tal des Glücks, sind weitere sehenswerte Bereiche, die wir erkunden können, bevor wir schließlich den Martello-Turm erreichen. Bei diesem, dicht am Wasser der Bay gelegen, handelt es sich um eines von 164 kleinen, runden Befestigungsbauwerken, die das britische Empire zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurzeit der Napoleonischen Kriege errichtete. Die Martello-Türme wurden an den südlichen, südöstlichen und westlichen Küsten der Britischen Inseln, aber auch auf Menorca, in Australien und allgemein entlang der britischen Handelsrouten

der damaligen Zeit errichtet, um gegen kriegsrische Angriffe geschützt zu sein.



Abb. 7 Walled Garden – wild-romantisch, mit herrlichem altem Pflanzenbewuchs auch an den Mauern: Rosen, Zierquitten, Efeu, Zimbelkraut ...

Einige der bemerkenswerten, anderswo in Europa nicht oder nur bedingt winterharten Pflanzenarten, die uns in der Vielfalt besonders auffielen, waren z. B. die Südseemyrte, Teebaum oder auch Manuka *Leptospermum scoparium* aus der Familie der Myrtengewächse, das Weiß- oder Drahtholz *Acradenia frankliniae*, ein Strauch aus dem westlichen Tasmanien, der zur Familie der Rautengewächse gehört, die Korallenraute *Boronia heterophylla*, ebenfalls ein Rautengewächs aus West-Australien sowie *Neopanax laetus*, der Scheinginseng, Familie Araliengewächse, beheimatet auf der Nordinsel Neuseelands und viele andere.

Besonders schön und groß gewachsen sind hier wie auch andernorts im Südwesten Irlands die Vertreter der Gattung *Rhododendron*, die ihrem griechischen Namensursprung „Rosenbaum“ wahrlich alle Ehre machen, z. B. der aus dem

Himalaya stammende *Rhododendron falconeri*. Nicht unerwähnt darf an dieser Stelle der stark invasive Neophyt *Rhododendron ponticum*, der Pontische Rhododendron aus der Türkei und von der Iberischen Halbinsel, bleiben. Diese Art verbreitet sich dank reicher Samenproduktion und starkem Wurzelausschlag überall in Irland und den Britischen Inseln, aber auch in anderen europäischen Ländern und wird vielerorts als sehr ernsthaftes Problem im Naturschutz angesehen. Ein Aspekt der Problematik ist der Gehalt an giftigen Diterpenen, die Honigbienen nach Aufnahme des Nektars töten. Der Pontische Rhododendron war in unserer Exkursionswoche überall am Blühen, wir sahen z. T. große Bestände und flächenartige Verbreitung derselben, jeden Tag immer wieder auffällige Farbtupfer in der Landschaft – ein durchaus schöner Anblick, aber von recht zwiespältigen Gefühlen begleitet.



Abb. 8 Das Weiß- oder Drahtholz *Acradenia frankliniae* aus dem west-tasmanischen Regenwald, bis 3 Meter hoch werdend und als Zierpflanze beliebt.



Abb. 9 *Rhododendron ponticum* empfängt uns bei der Fährfahrt gen Innacullin und überall anders in Irland ebenso, als neophytisches Landschaftselement nicht mehr wegzudenken und wahrscheinlich wegzubekommen.



Abb. 10 Aus Nepal und Bhutan stammt dieser herrliche Rosenbaum *Rhododendron falconeri* – hoffentlich ohne ähnlich aggressiv-invasives Potential ...

Nach der wunderbaren Garteninsel Garinish Island und der Rückfahrt mit der Fähre nach Glengarriff fahren wir mit dem Bus gen Future Forests, einem renommierten Gartenbaubetrieb nordöstlich von Bantry im Örtchen Kealkil. MATT COLLARD-KEANE von der Geschäftsführung erklärt uns die wichtigsten Fakten zu dem Betrieb, bevor wir in kleinen Grüppchen oder allein auf Entdeckungstour gehen. Future Forests ist ein ansehnlicher Familienbetrieb, der an sieben Tagen die Woche geöffnet hat und seit über 30 Jahren besteht. Das Angebot deckt alle Wünsche auch an ausgefallenen Sorten ab, natürlich geht es deshalb bei der Einen und dem Anderen nicht ohne den Erwerb einer Pflanze aus, das versteht sich von selbst. Der Besuch unserer Gruppe wurde, nebenbei bemerkt, auf der Webseite des Betriebs gebührend mit Bild und Text gewürdigt:

„Delighted with the recent visit of a group of head gardeners from botanical gardens throughout Germany to Future Forests, led by a great host, Andy (ANDREAS STIEGLITZ, unser Exkursionsleiter, ist gemeint – Anm. d. Red.) from Ballycommane House.“ – immerhin schon 91mal „geliked“.

Donnerstag, 23.5.2019 – Derreen Garden und Bamboo Park

Heute beginnt bereits der Tag, der unsere Exkursionswoche zur Hälfte abschließen und die zweite Hälfte eröffnen wird. Derreen Garden steht als erstes auf dem Programm, die Busfahrt von Glengarriff nach Lauragh im County Kerry dauert ca. eine Stunde reine Fahrzeit. Die Fahrt führt uns von Glengarriff um die Glengarriff Bay herum, auf deren Nordseite entlang Richtung Westen, bis es dann gen Norden geht und



Abb. 11 Blick in die ansprechend dargebotenen Pflanzenschatze bei Future Forests, im Hintergrund das aus Holz erbaute Betriebs- und Verkaufgebäude.

wir in die Grafschaft Kerry gelangen. Wir erleben eine beeindruckende und abwechslungsreiche Landschaft auf der Beara-Halbinsel mit einem Stopp an einem Flussstandort mit mächtigen Felsen und Wasserfällen, an dem eifrig botanisiert und fotografiert wird. Hier sehen wir zum wiederholten Male eine interessante *Apiaceae*, die sich nach der Bestimmung als *Oenanthe crocata*, eine Art des Wasserfenchels, herausstellt, auch unter den Namen Safran-Rebendolde oder Giftige Rebendolde bekannt. Zudem finden wir weitere typische Arten, die uns in Irland häufiger begegnen: *Saxifraga spathularis*, Spateliger Steinbrech oder in Irland als St. Patrick's-Kohl bekannt.



Abb. 12 St. Patricks-cabbage, *Saxifraga spathularis*, fühlt sich in saurem Gesteinsmilieu alpiner Lebensräume am wohlsten. Die Art ist ein Vertreter der lusitanischen Flora und in Portugal, Irland und Spanien ursprünglich verbreitet, kommt aber auch in Irland vor.

Außerdem weitverbreitet und immer wieder entdeckt: *Sedum anglicum*, Englische Fetthenne oder Englischer Mauerpfefter – vorrangig auf den Britischen Inseln anzutreffen, dort auch im Binnenland, sonst eher in den Küstenregionen der Nordsee-Anrainer sowie Skandinaviens zu finden.

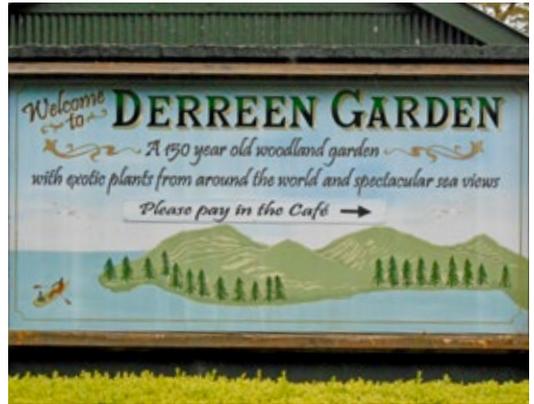


Abb. 13 Derreen Garden empfängt uns freundlich und das Schild kann noch ein wenig stehenbleiben, denn die 150 Jahre sind erst 2020 erreicht.

1657 gelangte das Land rund um Derreen in den Besitz der Familie FITZMAURICE, wobei Sir WILLIAM PETTY, der Leibarzt des in Irland außerordentlich umstrittenen Feldherrn OLIVER CROMWELL, entscheidenden Einfluss ausübte. In Irland ist Cromwell, der zu der besagten Epoche Staatsoberhaupt des Commonwealth von England, Schottland und Irland war, wegen seiner brutalen Maßnahmen gegen die katholische Bevölkerungsmehrheit heute noch verhasst.

Ab 1870 begann HENRY PETTY-FITZMAURICE (Lord Lansdowne, 5. Marquess of Lansdowne), dessen Nachname die späteren verwandtschaftlichen Verflechtungen mit Sir WILLIAM PETTY (s. o.) belegen, einen rund 24 Hektar großen Waldpark um das alte Herrenhaus herum anzulegen. Derreen ist bis heute im Privatbesitz der Familie geblieben und wird nun vom jüngsten Familiensproß JAMES BIGHAM geführt. Dieser empfängt unsere Gruppe freundlich und begleitet uns auf unserer Wanderung durch das parkartige Arboretum im kollegialen Meinungsaustausch.

Lord LANSDOWNE ließ zuallererst ca. 160 Hektar rund um das Landhaus bepflanzen, um die wertvollen Gehölze, die er im Zuge seiner Tätigkeiten als Generalgouverneur von Kanada, Vizekönig



Abb. 14 Der Blick auf das Meer gelingt aus verschiedenen Blickwinkeln, hier eingerahmt von Großgehölzen und darunter auch immer wieder der invasive *Rhododendron ponticum*.

von Indien und britischer Außenminister erwarb und nach Irland bringen ließ, etablieren zu können. Das Ergebnis dieser Bemühungen können wir heute mit eigenen Augen sehen: Eine überaus üppige, subtropische Atmosphäre vermittelnde Waldlandschaft mit Meerblick in einer sehr urwüchsigen Umgebung. Ausgedehnte moosige Pfade und mit Flechten bewachsene Felsen führen durch hochgewachsene Rhododendron-, Eukalyptus- und Bambushaine, außerdem zu imponierenden Gruppen aus *Dicksonia antarctica*, dem in Australien endemischen Taschen- oder Beutelfarn – der uns geläufigere Name Baumfarn trifft es hier allerdings weitaus besser.

Die weiteren Baumriesen stammen aus verschiedenen Nadel- und Laubgehölz-Gattungen und

datieren bis in die Anfänge der 1870er-Jahre oder noch früher zurück. Vor allem die Eichen zeugen dabei von der ursprünglichen irischen Bedeutung des Namens „Derreen“, nämlich „kleines Eichenwäldchen“ – diese Gehölze fand der Gartengründer seinerzeit auf dem felsigen Gelände überwiegend vor. Heute sehen wir große, imposante Einzelbäume von z. B. *Cedrus deodara*, der Himalaya-Zeder, gepflanzt 1871, *Cryptomeria japonica* 'Elegans', einer baumförmig wachsenden Sorte der Japanischen Sichelanne, gepflanzt 1870, *Podocarpus salignus*, der Weidenähnlichen Steineibe aus Chile, *Podocarpus totara*, der Totara-Steineibe aus Neuseeland, *Cupressus macrocarpa*, der Monterey-Zypresse, endemisch im Monterey County in Kalifornien, gepflanzt 1856, *Pinus sylvestris*, der Wald-Kiefer, bereits gepflanzt um 1800, sowie



Abb. 15 Imponierende Schleppenbildungen am Riesen-Lebensbaum, dem Western Red Cedar, *Thuja plicata*.

viele Exemplare der Weiß-Tanne, *Abies alba*, die JAMES BIGHAM als das größte Problem im Derreen Garden bezeichnet, und zwar aufgrund des stark invasiven Potentials der Art unter den vorhandenen Klima- und Standortverhältnissen.

Unter den Laubgehölzen finden wir auch sehenswerte und besondere Exemplare. Vor allem erstaunt uns ein riesiges Gehölz, welches sich als ein einziger *Rhododendron arboreum*, eine Baum-Alpenrose, entpuppt:



Abb. 16 *Rhododendron arboreum*, plus zwei zwergenhafte Dendrologen im Vordergrund: VOLKER LANGE und VOLKER MENG, auch zu zweit kaum der Rede wert an diesem Ort ...

Desweiteren: Eine Japanische Stechpalme, *Ilex cranata*, gepflanzt 1925; Trauben-Eichen, *Quercus petraea*, als größte baumartige Vertreter der ursprünglichen irischen Flora; verschiedenste *Rhododendron*-Arten, z. B. *R. nutallii*, *R. burmanicum*, *R. niveum*, *R. falconeri*, *R. sinogrande*, *R. auriculatum*, *R. arboreum* subsp. *zeylanicum* sowie natürlich auch bekannte und unbekanntere Sorten dieser Gattung; außerdem *Luma apiculata*, heute als *Amomyrtus luma* bezeichnet; eine sehr seltene Art aus der Familie Podocarpaceae, die auf Tasmanien endemische Harzeibe *Dacrydium franklinii* oder *Lagastrobos franklinii*, gepflanzt 1985; ein Japanischer Storaxbaum, *Styrax japonicus* von 1952; verschiedene Blaugummibaum-Arten, z. B. *Eucalyptus globulus* und *E. johnstonii*, seines Zeichens der mit rund 40 Metern größte Eukalytus in Irland und auf den Britischen Inseln; schließlich der Westliche Erdbeerbaum, *Arbutus unedo*, gepflanzt schon 1957, u. a. auf Irland heimisch und mit dem schönen Derreen-special beehrt: „Kil-larney Strawberry Tree – ... red strawberries appear in the autumn but they are disappointing to eat: ‘unedo’ comes from the Latin meaning ‘I eat only one’.“

Überall stoßen wir auf ein Gehölz, welches entfernt an Efeu erinnert: *Griselinia littoralis*, die Dichte Griseline oder Kapuka, alleinige Gattung der Familie Griselinaceae. Es gibt zwei neuseeländische und fünf südamerikanische Arten. Diese Art stammt aus Neuseeland und wur-

de überall in Irland als immergrünes, schnell wachsendes Gehölz für Windschutzpflanzungen in Küstennähe und anderswo und für sonstige Abgrenzungen verwendet. Mittlerweile gibt es bereits Sorten, z. B. ‘Emerald’, die in Deutschland als Heckenpflanze angeboten werden und als winterhart gelten.

Nach sehr informativen und erbaulichen Begehungen dieses schönen alten Gartens, auf Wegen mit Namen wie Boathouse Walk und Middle Walk und Zielen wie Knockatee Seat und Ladies Bathing Place, statten wir zum Abschluss noch dem Café einen Besuch ab und beschließen diesen Tagesordnungspunkt mit tea, coffee und homemade cake.

Am Nachmittag erreichen wir den Bamboo Park Glengarriff kurz vor bzw. gegenüber unserem Stammquartier in Glengarriff, dem Eccles Hotel.

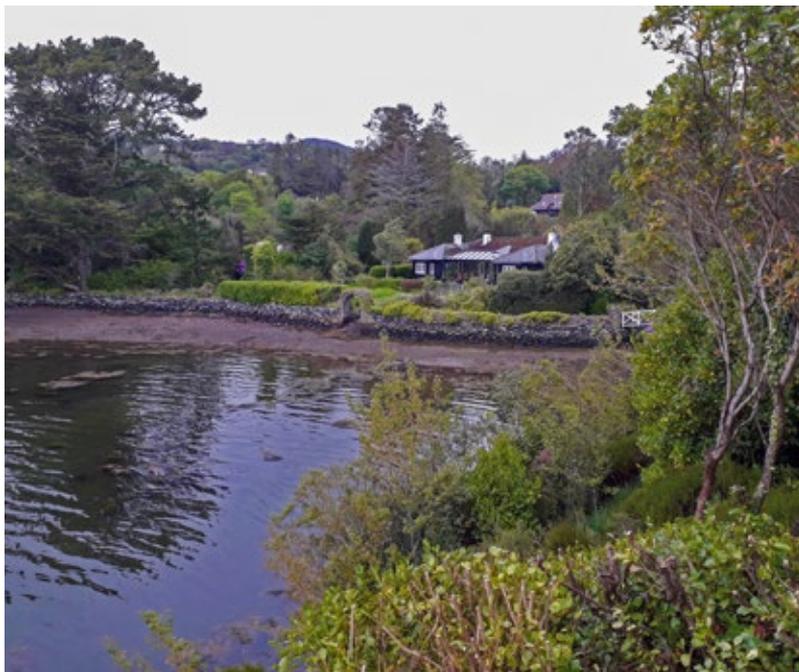


Abb. 17 Blick auf das Wohnhaus der Besitzer des Bamboo Parks, malerisch gelegen an der Glengarriff Bay gegenüber dem Eccles Hotel.



Abb. 18 *Trachycarpus wagnerianum*-Blütenstand im Bamboo-Park Glengarriff. Bei diesem Namen handelt es sich um ein Synonym von *Trachycarpus fortunei*.

Wir werden empfangen von CLAUDINE DE THIBAUT, der Besitzerin des Anwesens. Sie erzählt uns kurz das Wesentliche zur Geschichte des Parks und den schwierigen Bedingungen, was die Pflege und Unterhaltung in den heutigen Zeiten betrifft, bevor sie uns auf die Reise schickt, den Garten ohne sie zu erkunden. Der Park ist in der Konzeption angelehnt an die Bambouseraie de Prafrance, nördlich der Stadt Anduze in Süd-Frankreich gelegen, der wohl größten Bambusanpflanzung außerhalb Asiens. Der Bambuspark des belgischen Ehepaars CLAUDINE und SERGE DE THIBAUT wurde im Jahr 1999 gegründet, basiert allerdings auf einem deutlich älteren, auf das Jahr 1910 datierenden Garten. Als eine der ersten Maßnahmen wurde dem auch hier notwendigen Windschutz Rechnung getragen, indem der Neuseelandflachs *Phormium tenax* angesiedelt wurde. Von Anfang an war der Plan, neben einer großen Vielzahl an Bambus-Arten, die mittlerweile zu beeindruckenden Hainen erwachsen sind, auch Baumfarne, Palmen, Eukalypten und andere exotische Pflan-

zenarten zu präsentieren, was in die Tat umgesetzt wurde. Zum Beispiel für die Arecaceae seien genannt: *Phoenix canariensis*, Kanarische Dattelpalme, *Phoenix dactylifera*, Kultur-Dattelpalme, *Washingtonia robusta*, Mexikanische Washingtonpalme, *Chamaerops humilis*, Europäische Zwergpalme, *Trachycarpus fortunei*, Chinesische Hanfpalme, die äußerst selten in Sammlungen vorhandene *Trachycarpus takil*, eine in wenigen Regionen Nord-Indiens endemische Art und *Trachycarpus martianus* aus dem Himalaya.

Die interessant angelegten und sehr verschlungenen Wege im Bamboo-Park führen uns auf unserer selbständigen Wanderung zu verschiedenen, laut Park-Webseite 15 *Eucalyptus*-Arten sowie wunderbaren Ausblicken auf die Bay. Aber der Tag war sehr ausgefüllt und schon recht lang, sodass wir in Gruppen dem Bamboo-Park Adieu sagen und zum Eccles zurückkehren.

Der abschließende Berichtsteil ab dem 24.5.2019 folgt im nächsten GBB Nr. 213.

AGTL EXKURSION 2019 – IRLAND 20.-27. MAI 2019

*Manfred Wessel, Botanischer Garten und
Palmengarten der Stadt Frankfurt am Main
Siesmayerstr. 61, 60323 Frankfurt
Tél. +49 69 212-77884
manfred.wessel@stadt-frankfurt.de*

Die Irland-Exkursion der AGTL mit den Teilen 1 und 2 zum Nachlesen: GBB 211 und GBB 212. Hier folgt nun der abschließende Teil 3.

Freitag, 24.5.2019 – Glengarriff Nature Reserve und Bantry House Garden

Der heutige Exkursionstag führt uns am Vormittag in ein 300 ha großes Naturschutzgebiet, das **Glengarriff Nature Reserve**, auch als Glengarriff Woods bezeichnet. Wir werden empfangen von CLARE HEARDMAN, die als Rangerin im Auftrag des National Park and Wildlife Service (NPWS) tätig ist. Der NPWS betreut gemäß den Bestimmungen des Wildlife Act von 1976 landesweit ein Netzwerk

von Naturschutzgebieten unterschiedlicher Ausprägung und mit verschiedenen Schutzbestimmungen, wobei Glengarriff Woods 1991 als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde und dadurch ebenfalls unter staatliche Regie kam.

Der Name Glengarriff leitet sich vom irischen Gleann Gairbh ab, was übersetzt so viel wie „raues Tal“ bedeutet und damit die Landschaft recht gut beschreibt: Wir befinden uns in einem weitläufigen Flusstal, welches sich zum Hafen der Ortschaft Glengarriff hin öffnet. Über dem Tal erheben sich die Caha Mountains, eine Reihe niedriger Sandsteinberge mit dem 685 m hohen Hungry Hill als höchster Erhebung.

Das vorherrschende Gestein ist der sogenannte Old Red Sandstone, ein Sedimentgestein aus der Devon-Zeit (ca. 350 Millionen vor der Gegenwart). Hinweise auf die Gletscherprozesse, die das jetzt mehr oder weniger bewaldete Tal einstmals geformt haben, sind in den durch das



Abb. 1 Glengarriff Woods, Glengarriff Bay und Caha Mountains – alle Aufnahmen MANFRED WESSEL, wenn nicht anders vermerkt.



Abb. 2 Der Hungry Hill in den Cahaba Mountains wacht über dem Tal des Nature Reserve – vorne links unerwünschter Rhododendron, hinten links die Spitze eines mittlerweile ebenfalls unerwünschten Nadelgehölzes.

Eis geglätteten Felsen mitunter zu entdecken. Die über dem Sandstein liegenden Böden sind saure Braunerden und Torfe. Der nahe gelegene Atlantik sowie der Golfstrom beeinflussen das Klima von Glengarriff Woods natürlich in starker Weise. Die warmen Meeresströmungen bringen überwiegend relativ mildes und feuchtes Wetter in den Südwesten Irlands, was im Übrigen in den vorherigen Exkursionsberichten bereits umfassender erläutert wurde. Es bestehen relativ geringe Temperaturdifferenzen und Frost ist ziemlich selten, die durchschnittliche tägliche Lufttemperatur beträgt $10,5^{\circ}\text{C}$ und der durchschnittliche Niederschlag liegt im Bereich von 2000 mm/Jahr.

Urwüchsige Eichenwälder sind schon seit langer Zeit der dominierende Lebensraum dieses Tals gewesen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts

bedeckten sie die Landschaft großflächig, bevor dann in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Holz zur Herstellung von Holzkohle für die lokale Eisenschmelze benötigt wurde. 1751 wurde der Wald von der Familie WHITE in Besitz genommen, den Eigentümern des Bantry House, welches wir später ebenfalls besuchen werden. Die Besitzer errichteten ein strohgedecktes Jagdschloss mitten im Wald, dazu einen Wildpark, der von einem Wildhüter betreut wurde. Während der Verwaltung durch die Familie WHITE scheinen die Wälder aber nicht in dem sonst in Irland üblichen Umfang zerstört worden zu sein, auch wenn die Forstwirtschaft Einzug hielt. Der 2. Earl of Bantry pflanzte z. B. aus Schottland importierte Kiefern an, von denen noch einige heute vorhanden sind und diese Art der Bewirtschaftung setzte sich in den folgenden Jahrhunderten fort.



Abb. 3 Der Nierenblättrige Steinbrech *Saxifraga hirsuta*, ein häufiges Element feuchter und nasser Bereiche, oft in größerer Menge üppig gedeihend.

1955 erwarb der Staat Irland dann 380 ha Wald für gewerbliche Forstzwecke und es wurden umfangreiche Bestände an Nadelbäumen gepflanzt. Viele der alten Eichen wurden gefällt und damit die ursprüngliche Vegetation stark geschädigt, bevor in den 1970er-Jahren zunehmend der Wert der Eichenwälder erkannt

und die Idee eines Naturschutzgebiets geboren wurde.

Ein bedeutsames Merkmal der Vegetation sind Pflanzenarten der lusitanischen Flora, überwiegend der nördlichen Regionen Spaniens und Portugals bzw. der gesamten iberischen Halbinsel. Die Ausbreitung dieser Pflanzen ist bemerkenswert, da sie außerhalb der ursprünglichen Heimatgebiete fast ausschließlich im Südwesten Irlands vorkommen. Zu den Arten dieser Gruppe gehören z. B. zwei Arten von Steinbrech, der St. Patricks Cabbage *Saxifraga spathularis* und der Nieren-Steinbrech *Saxifraga hirsuta* sowie das Großblütige Fettkraut *Pinguicula grandiflora*, welches sich mittlerweile in ganz Großbritannien finden lässt. Die wohl bekannteste Pflanzenart dieser Gruppe dürfte der Erdbeerbaum *Arbutus unedo* sein, dessen Verbreitung sich fast auf den gesamten Mittelmeerraum erstreckt. In den Wäldern von Glengarriff kommt er vor allem auf Felsvorsprüngen vor, von denen sich einer in der Nähe von Lady Bantrys Aussichtspunkt, einem beliebten touristischen Ziel, befindet.

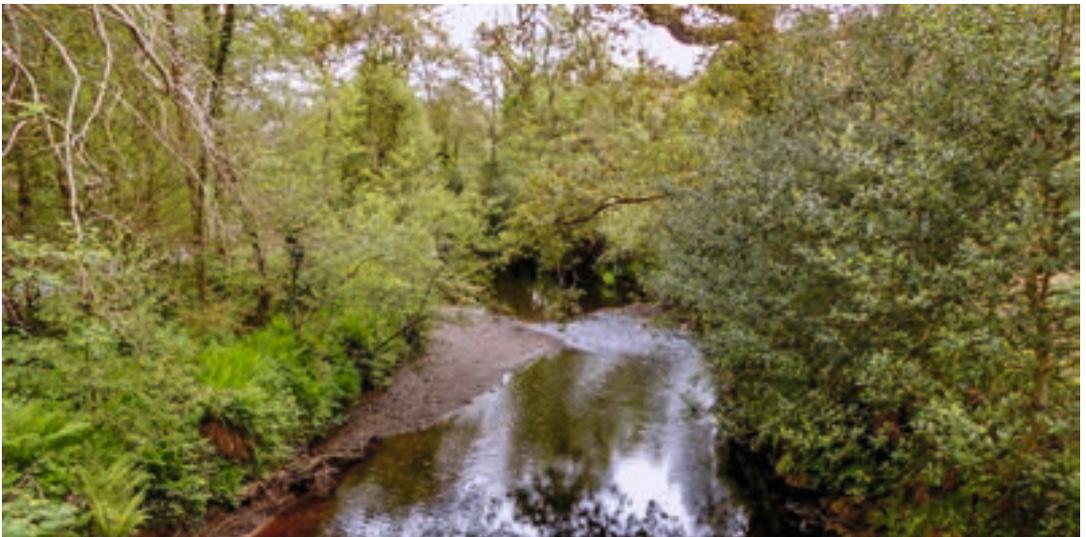


Abb. 4 Wasser dominiert im Glengarriff Nature Reserve – hier ein von Weiden, Erlen, Farnen und anderen feuchteliebenden Kräutern begleiteter Bachlauf.



Abb. 5 Wasserfälle bezeugen den oft noch sehr urwüchsigen Charakter der Landschaft, sehr zu unserer Freude.
Aufnahme ANDREAS STIEGLITZ.

Unsere Wanderung mit CLARE HEARDMAN führt uns durch z. T. wildromantische Waldareale. Immer wieder begegnen und kreuzen wir Wasserläufe und stehen vor beeindruckenden Felsformationen. Selbstverständlich besuchen wir auch Lady Bantrys Lieblingsplatz, einen Aussichtspunkt, der zum Verweilen und Rasten geradezu einlädt.

Die naturnahen Laubwälder bestehen aus Trauben-Eiche *Quercus petraea* und Stechpalme *Ilex aquifolium*, mit viel Moor-Birke *Betula pubescens* und Gewöhnlicher Vogelbeere *Sorbus aucuparia*. Die Europäische Eibe *Taxus baccata* kommt vor und natürlich, wie schon erwähnt, der Erdbeerbaum *Arbutus unedo*, der im Wald verstreut anzutreffen ist. In der krautigen Bodenflora gibt es viel

Abwechslung und Unterschiede, einschließlich der Heidevegetation mit Heidekraut *Calluna vulgaris*, Wald-Hainsimse *Luzula sylvatica* und Heidelbeere *Vaccinium myrtillus*. Weithin aufzufinden ist das Gewöhnliche Hexenkraut *Circaea lutetiana*, die Irische Wolfsmilch *Euphorbia hyberna*, der Acker-Wachtelweizen *Melampyrum pratense* und der Rote Fingerhut *Digitalis purpurea*. Zu den häufigeren Farnen gehören der Gewöhnliche Rippenfarn *Blechnum spicant*, eine charakteristische Art alter Eichenwälder, und der zu den Wurmfarne zählende *Dryopteris aemula*. Auch der Königsfarn *Osmunda regalis*, der Breitblättrige Wurmfarne *Dryopteris dilatata*, der Spreuschuppige Wurmfarne *Dryopteris affinis* und der Wald-Frauenfarne *Athyrium filix-femina* gehören zum ansehnlichen Farnsortiment.

Weitere von uns auf der Wanderung beobachtete Arten sind: Rot-Buche *Fagus sylvatica*, Irischer Efeu *Hedera hibernica*, Safran- oder Giftige Rebendolde *Oenanthe crocata*, Kleine Bibernelle *Pimpinella saxifraga*, Gewöhnlicher Teufelsabbiss *Succisa pratensis*, an den Wasserläufen und in feuchteren Lagen Schwarz-Erle *Alnus glutinosa*, Rostrote Weide *Salix cinerea* subsp. *oleifolia*, Kriechender Günsel *Ajuga reptans*, Echtes Mädesüß *Filipendula ulmaria*, Winkel-Segge *Carex remota*, Rasen-Schmiele *Deschampsia cespitosa*, Wald-Zwenke *Brachypodium sylvaticum* und Wald-Sanikel *Sanicula europaea*.

Ein besonderes Merkmal dieses ozeanischen Waldes, in dem regelmäßig Schlick der Flüsse Canrooska, Coomarkane und Glengarriff River abgelagert wird, ist das üppige Wachstum von Moosen, Flechten und dem Gewöhnlichen Tüpfelfarn *Polypodium vulgare*. Auch Hautfarne, sehr wahrscheinlich *Hymenophyllum tunbrigense*, begeg-

nen uns an den Felsen und den alten Eichenstämmen. Eine interessante Pflanzenart muss noch erwähnt werden, weil sie auffällt und außerdem auch sehenswert ist: Echter Venusnabel *Umbilicus rupestris*, den wir an vielen anderen Stellen während unserer Exkursionswoche sehen können.

Obwohl wir uns in einem alten, zum Teil urwüchsigen Wald bewegen, war er dereinst Teil eines herrschaftlichen Anwesens, was dazu führte, dass auch einige exotische Arten eingeführt wurden. Ganz besonders betrifft dies das größte Neophytenproblem in ganz Irland, nämlich den schon häufiger thematisierten Pontischen Rhododendron *Rhododendron ponticum*. Er erstrahlt an zu vielen Stellen jetzt in seiner Blütezeit, was für dieses Naturschutzgebiet ein ernstes und schwerwiegendes Problem darstellt. Der Rhododendron wird systematisch entfernt, aber ob es je ganz gelingen wird, ihn zu verdrängen, bleibt die große Frage.

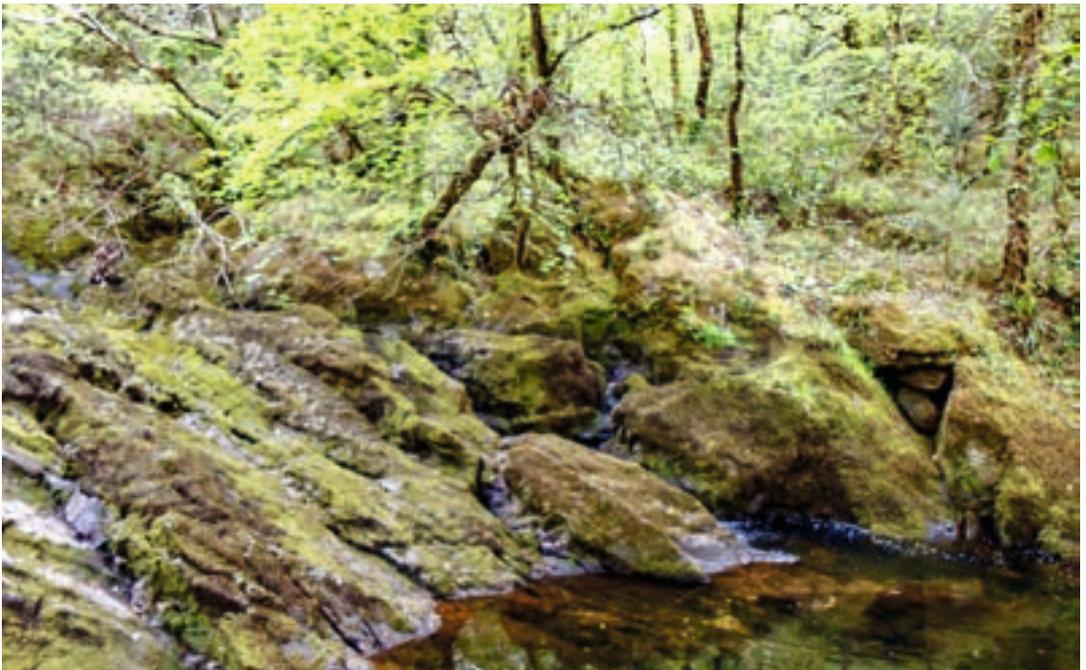


Abb. 6 Sandsteinfelsen, von Moosen, Flechten, Hautfarnen, Stauden bewachsen – aber es ist so luftfeucht, dass auch andere Substrate genutzt werden, siehe Abb. 7.



Abb. 7 Der Nieren-Steinbrech auf einem alten, moosbedeckten Baumast.

In den 50er- bis 70er-Jahren des letzten Jahrhunderts, also unmittelbar bevor das Naturschutzgebiet realisiert wurde, pflanzte man im Rahmen kommerzieller Forstbetriebe verschiedene Nadelgehölz-Arten, u. a. Sitka-Fichte *Picea sitchensis*, Wald-Kiefer *Pinus sylvestris*, Europäische Lärche *Larix decidua* und Westliche Hemlocktanne *Tsuga heterophylla*. Auch diese Arten werden systematisch aus dem Waldbild entfernt, sind aber an einigen Stellen noch sehr präsent.

Im Reservat gibt es zu guter Letzt auch ein paar kleinere Hochmoore, deren Torfschichten stellenweise mehrere Meter tief reichen. In der Vergangenheit wurden einige der Moore wirtschaftlich ausgebeutet, was jetzt zum Glück der Vergangenheit angehört. Zu den wichtigsten Arten gehören u. a. Gagelstrauch *Myrica gale*, Glocken-Heide *Erica tetralix*, Graue Heide *Erica cinerea*, Tormentill *Potentilla erecta* sowie natürlich verschiedene Seggen- *Carex* spp. und Torfmoos-Arten *Sphagnum* spp.



Abb. 8 *Umbilicus rupestris*, der Echte Venusnabel, auch Felsen-Nabelkraut genannt, in Irland weit verbreitet, allgemein beheimatet in Süd- und Westeuropa, Türkei, Zypern, Syrien, Madeira, Libyen, Nordwestafrika. Es handelt sich um eine sukkulente Pflanze aus der Familie der Crassulaceae.

Zum Abschluss dieses sehr lehrreichen und interessanten Besuches im Glengarriff Reserve muss noch erwähnt werden, dass wir Menschen nie ganz allein sind, zum Leidwesen einiger von uns – Myriaden von Mücken, die sogenannten Highland Midges *Culicoides impunctatus*, begleiten uns auf Schritt und Tritt. Diese Stechmücken-Art ist gerademal zwei Millimeter groß und kommt von Irland und Großbritannien bis nach China vor. Sie werden angezogen von unserer Körpertemperatur und unserem Atem, aber natürlich auch unser (Angst-)Schweiß begeistert die Tierchen. Wie es sich gehört, beißen uns nur die weiblichen Midges, aber das macht uns auch nicht glücklicher. Trotz dieses kleinen Wermuttropfens und mitunter mit schmerzhaften Erinnerungen behaftet, beenden wir am Nachmittag einen eindrucksvollen Besuch im Glengarriff Wood und starten zum Besuch des

Bantry House and Garden, in Bantry überaus malerisch oberhalb der Bantry Bay gelegen.

Die Geschäftsführerin von Bantry House and Garden, BRIGITTE SHELSWELL-WHITE, die uns in Empfang nimmt und herzlich begrüßt, schildert uns die wichtigsten geschichtlichen Hintergründe.

Bantry House wurde 1739 von der Familie WHITE begründet und lange Zeit als herrschaftlicher Hauptwohnsitz der Familie genutzt. Die WHITES waren seit dem 12. Jahrhundert in Irland am Werke und der 1. Earl von Bantry wurde von den englischen Herrschern in den Adelsstand berufen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebte das Anwesen dann aber wechselvolle, eher kriegerische Zeiten: Im Irischen Bürgerkrieg fungierte das Schloss ab 1922 fünf Jahre lang als Krankenhaus, von 1939 bis 1945, im 2. Weltkrieg, besetzte die irische Ar-



Abb. 9 Blick von der höchstgelegenen Terrasse über Bantry House hinweg in Richtung Bucht. Wegbegleitend die steinernen Zeugen alter und besserer Zeiten, rechts im Bild die ebenfalls baulich angegriffenen ehemaligen Stallungen, in der Mitte erkennt man das Buchsparterre mit den uralten Wisterien, die anfangen zu blühen, rund um das Wasserbecken.

mee Haus und Stallungen. 1946 dann wurde das Schloss für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und nach und nach in einen nutzbaren Zustand versetzt. 1987 zum Beispiel konnte der östliche Flügel des Schlosses restauriert und als Bed-and-Breakfast-Angebot touristische Interessen bedienen. 1998 fand das erste West Cork Chamber Music Festival in den Räumen des Schlosses statt. Dieses Festival wird jedes Jahr in Bantry an verschiedenen Standorten, darunter auch immer in Bantry House, veranstaltet und genießt internationalen Ruf.

Nach den einführenden Erklärungen von BRIGITTE SHELSWELL-WHITE führt sie uns in die Gartenanlagen. RICHARD WHITE (1800–1865), 2nd Earl of Bantry, etablierte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts diesen Garten nach italienisch-französischem Vorbild um das Schloss herum. Das gesamte Areal wurde dabei in sieben Terrassenstufen angelegt, die parallel zum Schloss nördlich und südlich horizontal die gesamte Breite des Schlosses abdecken und zur Bantry Bay hin abfallen. Dies führte u. a. zu dem gewünschten Erfolg, dass die unterhalb der Anlage, also zwischen dem Garten und der Bucht, verlaufende öffentliche Straße vom Schloss, welches sich auf der 3. Terrasse von unten befindet, her gesehen unsichtbar war – der Schlossherr hatte so seine ihm gebührende Ruhe. Allerdings zeugen noch heute vier Kanonen, die in Richtung der Bucht ausgerichtet sind, von dem auch strategisch geschickt gewählten Standort. Heute haben die Kanonen zum Glück nur noch musealen Charakter.

Oberhalb des Schlosses führt eine 100-stufige Freitreppe vom Buchsbaum-Parterre hoch zum Wald. Die Terrassen unterhalb des Hauses und das Buchsbaum-Parterre oberhalb sind in recht gepflegtem Zustand – hier erkennen wir die gärtnerischen Bemühungen und das Ganze hat durchaus seinen Reiz. Die Buchsbaum-Terrasse z. B. wird in der Mitte der Anlage von einem



Abb. 10 100 Stufen hoch zum Wald – man erahnt die Pracht und Üppigkeit vergangener Zeiten, als noch genug gärtnerisches Personal zur Belegschaft gehörte.



Abb. 11 und Abb. 12

Wisteria sinensis, Chinesischer Blauregen, und sein naher Verwandter aus Japan, folgerichtig Japanischer Blauregen genannt, *Wisteria floribunda* – diese uralten Gesellen dominieren das Buchsbaum-Parterre direkt hinter dem Schloss.

großen runden Brunnen dominiert, der von einer Pergola mit sehr altem Blauregen *Wisteria sinensis* und *Wisteria floribunda* begleitet wird. Die Wisterien wurden um 1850 gepflanzt, was uns beeindruckt. Auch die Beete sind gärtnerisch gepflegt. Die Terrassen oberhalb dagegen zeugen vom Kampf gegen Verbuschung und Wildwuchs durch verschiedene Rhododendron-Arten, natürlich vorneweg der uns hinlänglich bekannte Pontische, aber auch durch *Luma apiculata*, *Prunus laurocerasus* und anderen Arten. Es wird gehäckselt, zurückgeschnitten und gerodet, was möglich ist, um die Terrassen nach und nach in einen gepflegten und attraktiven Zustand zu versetzen. Wir bewundern eine der größten und ältesten irischen Keulenzilien *Cordyline australis* sowie eine chilenische Vertreterin der Proteaceae, eine *Lomatia ferruginea*. Es wird unübersehbar allenthalben versucht, den Niedergang des Gartens, der ab 1930 bis in die 1970-Jahre um sich griff, aufzuhalten. Wie schwer dies Unterfangen ist, beklagt unsere Gesprächspartnerin immer wieder während der Führung, denn die Einnahmen durch Eintrittsgelder in das Haus und in den Garten sowie durch das Angebot an Führungen und die B-&-B-Gelder sind überschaubar und reichen vorne und hinten nicht. Wir können der Geschäftsführerin in ihrem Ur-

teil daher nur zustimmen und mit ihr hoffen, dass die Anstrengungen, die unternommen werden, erfolgreich sein werden.

Besonders entzückt uns übrigens hier wie auch in den anderen privat geführten Gärten immer wieder die Begeisterung und Identifikation mit den Pflanzen und den Anlagen, die von den Besitzern, Geschäftsführenden oder anderweitig Verantwortlichen gezeigt werden – nicht die schlechtesten Voraussetzungen zum Erreichen der Ziele. Mit wunderschönen, positiv stimmenden Bildern einer Wiese voll mit Kuckucks-Lichtnelke *Silene flos-cuculi*, die vor einiger Zeit noch *Lychnis flos-cuculi* hieß, und dem begleitenden Rhododendron-Weg verabschieden wir uns von Bantry House and Garden und treten den kurzen Nachhauseweg an.



Abb. 13 Der beeindruckend dicke Stamm der aus Neuseeland stammenden Keulen- oder Kolbenlilie *Cordyline australis*, Familie Asparagaceae oder auch Dracaenaceae.

Abb. 14 und Abb. 15 Kuckucks-Lichtnelken-Wiese, flankiert von Mammutblatt und Rhododendron.

Samstag, 25.5.2019 – Ballycommane House & Garden, Kilravock Garden und Deelish Garden Centre

Der letzte Absatz des Freitag-Berichtes, er gilt auch und ganz besonders für unseren heutigen Tag: die Liebe, Begeisterung und Leidenschaft, mit der alle drei Herren, die wir heute in ihren Gärten erleben werden, uns von ihrer Arbeit und den überaus beeindruckenden Ergebnissen derselben berichten, sie sind kaum zu überbieten. Es macht riesigen Spaß, diese privat aus dem Nichts („Nichts“ stimmt nicht wirklich, „Wildnis“ passt schon eher ...) erschaffenen Gartenanlagen zu besuchen und zu erleben, und es ist sicher einer der Höhepunkte unseres Irlandaufenthaltes.

Ballycommane House & Garden ist das Anwesen unseres Exkursionsführers ANDREAS STIEGLITZ und INGOLF JUNGMANN. Aus einem

über 100 Jahre alten typisch irischen Bauernhaus haben die beiden seit 2005 in jahrelanger Arbeit ein gemütliches und sehr liebevoll eingerichtetes – und besser noch: liebevoll geführtes – Bed- and-Breakfast-Angebot erschaffen. Vier Schlaf- räume verbinden den alten rustikalen Charme eines Farmhouses mit modernen Lösungen für die heutige Zeit. Das Wort Ballycommane übrigens geht auf die Bezeichnung für alte keltische Weiler zurück.

Was uns als Gruppe natürlich besonders interessiert, ist der in eine weite Tallandschaft eingebettete 1,7 ha große Garten, den die beiden Herren ihr Eigen nennen dürfen und der ab 2006 angelegt wurde. Wir stehen auf einem uralten Torfstich, der zuletzt als Pferdekoppel diente. Bis 1870 gab es hier keinerlei Ansiedlung, weil der Standort viel zu feucht und vor allem zu wenig ertragreich



Abb. 16 Ein Gartenbild wie gemalt: Ballycommane Garden at its best – Aufnahme ANDREAS STIEGLITZ.



Abb. 17 Die Lusitanische oder Portugiesische Lorbeerkirische *Prunus lusitanica* in ihrer Azoren-Varietät *azorica*, siehe auch Abb. 18.

war. Heute sind regelmäßige Überflutungen zu verzeichnen, Dränage und Windschutz sind daher besonders wichtig, um Pflanzen anzubauen bzw. zu kultivieren. Der Windschutz wird gebildet von Eschen, Kiefern und Rhododendren, wobei mittlerweile das Eschentriebsterben auch im Südwesten Irlands angekommen ist und zunehmend Probleme bereitet.

Das Wasser zur Bewässerung des Gartens wird aus einem 120 m tiefen Brunnen gewonnen. Es

ist sehr mineralreich und enthält u. a. Arsen in zu hohen Konzentrationen, weshalb Filteranlagen mit Ionenaustauschern im ständigen Einsatz sind. Ein weiterer wichtiger Standortsfaktor ist eine ca. 20 m starke Lehmschicht, auf der nur 40 cm Humusschichten liegen. Die reich vertretene Azoren-Sammlung trägt dem starken Wind und dem hohen Salzgehalt der Luft Rechnung, denn die Bedingungen auf den Azoren sind ähnlich, deshalb stehen diese Pflanzenarten prächtig da und gedeihen hervorragend.



Abb. 18

Ein feiner Duft entströmt den hübschen Blüten – ein wunderbares Gehölz in jeder Hinsicht.



Abb. 19

Ein in den Bergen Taiwans heimischer Ahorn: je nach botanischer Expertenmeinung *Acer morrisonense* (Plants of the World), *Acer caudatifolium* (Zander), *Acer rubescens* (Ballycommane Garden), ... Uns gefällt er aber vor allem wegen der hübschen roten Blattstiele, der apart zart rötlich gerandeten Blätter und der ungewöhnlich gefärbten Blüten, siehe Abb. 20:



Die Herbstfärbung vieler Gehölze ist aufgrund der Feuchtigkeit nicht sehr ausgeprägt, mit einigen Ausnahmen, z. B. *Cercidiphyllum*, die schön färben und auch den fantastischen herbstlichen Duft verströmen. Doch schön gefärbten Gehölzen begegnen wir trotzdem reichlich und auch schon in dieser frühen Jahreszeit.

Mit den wichtigsten Informationen zum Garten und den speziellen ökologischen Faktoren ausgestattet, erleben wir in den nächsten Stunden verschiedenste Gartenräume, die immer wieder Überraschungen und Besonderheiten aufzeigen. Die Zahl der Pflanzenarten geht in die Hunderte und zeugt von der Sammelleidenschaft und den botanisch-gärtnerischen Kenntnissen der Gartenbesitzer. Was den Autor dieser Zeilen besonders freut: Die Herren waren lange Zeit in Frankfurt am Main aktiv, haben den Freundeskreis des dortigen, mittlerweile städtischen Botanischen Gartens intensiv unterstützt und das ein oder andere Requisite aus dieser Zeit weckt heimatliche Gefühle.

Größere Gehölze strukturieren den Garten wie z. B. *Metasequoia glyptostroboides*, der Urmammutbaum, mehrere Magnolien-Arten, Eukalyptus-Vertreter, Scheinbuchen *Nothofagus dombeyi*, Radbäume *Trochodendron aralioides*, Kork-Eichen *Quercus suber*, eine Hängeform des Eisenholzbaumes *Parrotia persica*, Riesen-Tanne *Abies grandis*, Spießtanne *Cunninghamia lanceolata* und vieles mehr, aber auch Kamelien, Rhododendren, Fuchsien, Kirschen, nicht zu vergessen Stauden jeglicher Couleur, Herkunft, Lebensraumes – die Aufzählungen könnten noch geraume Zeit weitergehen. Wir stellen übereinkommend fest, dass eventuell aufgekommene Entzugserscheinungen zum „persönlichen Botanischen Garten“ in der Heimat hier und heute gut kompensiert werden.

Zwei Sammlungsschwerpunkte von Andreas und Ingolf sind die Pflanzenwelten der Azoren, wie bereits erwähnt, und die der südlichen Hemi-



Abb. 21

Gunnera manicata, das uns aus fast jedem Botanischen Garten wohlbekannte Mammutblatt, darf auch hier in diesem Garten nicht fehlen.

sphäre, z.B. der Pfefferbaum *Tasmania lanceolata*, Schmalblättriger Azarabaum *Azara lanceolata* und Neuseeländischer Gänseblümchenstrauch *Olearia macrodonta*. Viele exotische Pflanzenarten aus der ganzen Welt einschließlich der seltenen subtropischen Arten profitieren von den warmen Luftmassen des nahen Golfstroms und erlauben

ein Gartenerlebnis, welches uns begeistert. Die Azorische Flora wird weiter repräsentiert durch *Frangula azorica*, ein auf der Roten Liste stehender Faulbaum der Azoren und durch *Myrsine africana*. Am historischen, wieder ans Tageslicht beförderten Torfhaus finden wir weitere hübsche Pflanzen, auch wieder azorische Arten.



Abb. 22 und 23 Fast ganz in Weiß Karwinskis Berufkraut *Erigeron karvinskianus*, ein wunderbarer Bodendecker, zumindest in diesem Klima.



Abb. 24 *Euphorbia stygiana*, eine endemisch auf den Azoren vorkommende Wolfsmilch-Art, sehr selten und vom Aussterben bedroht.

Eine weitere Rarität, die wir entdecken, ist ein Gehölz aus der kleinen Familie der Argophyllaceae, der Zickzackstrauch *Corokia cotoneaster*.



Abb. 25 Auf beiden Hauptinseln Neuseelands beheimatet:
Corokia cotoneaster.

Ein letzter Höhepunkt des Gartenrundgangs führt uns etwas bergan auf das Gelände hinter dem Torfhaus. Von hier haben wir einen phantastischen Ausblick in die Landschaft mit grasenden Schafen und reich strukturierten Wald- und Wiesenflächen. Mehrere große, ca. 1940 gepflanzte Monterey-Kiefern *Pinus radiata* aus Kalifornien rahmen eine an die 3500 Jahre alte Grabanlage der Bronze- und Eisenzeit ein. Dieses boulder-burial genannte Vermächtnis unserer Vorfahren war auch ein Ort für rituelle Handlungen sowie für astronomische Beobachtungen. 1989 wurde das Monument unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. WILLIAM O'BRIEN von der Universität Cork ausgegraben und steht nun der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Mit diesem schönen Ausblick beenden wir den ersten Programmpunkt des Tages. Wir haben einen sehenswerten Garten mit vielen botanischen, archäologischen und gärtnerischen Besonder- und Schönheiten erleben dürfen und verlassen Ballycommane House and Garden nun in Richtung der Halbinsel Sheep's Head.



Abb. 26 Blick in die Landschaft – Aufnahme ANDREAS STIEGLITZ.



Abb. 27 Auf Sheep's Head erwartet uns RONALD 'RONNIE' HALIGAN in seinem Kilravock Garden.

Sheep's Head ist eine der Halbinseln der irischen Westküste, die ein gehöriges Stück in den Atlantik hineinreichen. **Kilravock Garden** liegt unweit der Ortschaft Durrus direkt an der Küste in der Dunmanus Bay, langgestreckt von Osten nach Westen und in mehreren, parallel verlaufenden Höhenlinien, wobei die Breite nach Westen immer mehr zunimmt. Angelegt wurde er ab 1997 von der Gründerin des West Cork Garden Trails, unser heutiger Gartenführer RONNIE übernahm den kleinen Garten 2012 und entwickelte ihn im einstmals geplanten Stil kontinuierlich und mit viel gärtnerischem und künstlerischem Fingerspitzengefühl weiter.

Die einzelnen Terrassen und Winkel des herrlichen Gartens tragen Namen wie Asian Garden, Berry Garden, Emilie's Garden, Flower Garden,



Abb. 28

Der Southern Hemisphere Walk – hier wie überall finden wir ständig besondere Pflanzenschätze und erkunden diese mit Hingabe.

Mediterranean Garden, Southern Hemisphere Garden, Woodland Garden und Patio. Die Bucht ist allgegenwärtig und verdeutlicht das hervorragend geeignete Mikroklima dieses Pflanzenparadieses.

Die Gattung *Sorbus* ist mit ca. 50 und die Gattung *Acer* mit ca. 25 Arten sowie Sorten vertreten, da-

runter Raritäten wie z.B. *Acer palmatum* ‘Chito-seyama’ und ‘Shin Deshojo’. *Chamaerops humilis*, *Cordyline australis*, *Agave americana*, *Trachycarpus wagnerianus*, *Yucca gloriosa*, *Yucca aloifolia*, *Jubaea chilensis*, *Eucryphia lucida* u. v.m. verdeutlichen uns, in welchem bevorzugten Klima wir uns hier befinden.



Abb. 29 Die Familie der Restionaceae, mitunter als Seilgrasgewächse bezeichnet und damit als früherer Lieferant von Material zur Seilherstellung charakterisiert, ist bei RONNIE stark vertreten – wir haben die größte Restio-Sammlung Irlands vor uns.



Abb. 30 Blütenstand der *Restio spec.*

Der Kilravock Garden beherbergt laut RONNIE 16 Arten dieser Familie, wobei sich die Bezeichnung „Restios“ nicht allein auf die gleichnamige Gattung reduziert, die in Südafrika vorkommt, sondern auf die ganze Familie, die über 40 Gattungen mit mehr als 400 Arten umfasst. Sie sind auf der ganzen Südhalbkugel der Erde verbreitet und nehmen in Südafrika und Australien in der natürlichen Vegetation die ökologischen Nischen der Süßgräser (Poaceae), der Binsengewächse (Juncaceae) und der Sauergräser (Cyperaceae) ein.

RONNIE führt uns durch seinen Garten und erzählt begeistert von seinen Erfahrungen mit seinen Schützlingen und von den Problemen, die man auch an so einem besonders begünstigten Ort haben kann. Eine so – Originalton RONNIE – „konstruierte Natur“ erfordert täglichen

gärtnerischen Einsatz – aber wem erzählt er das. Am Ende seines Anwesens erwarten uns noch Australische Taschenfarne *Dicksonia antarctica* und Baum-Alpenrosen *Rhododendron arboreum*, bevor wir uns einer gemütlichen Rast hingeben können. Eine solche kann man aber immer wieder einlegen ...

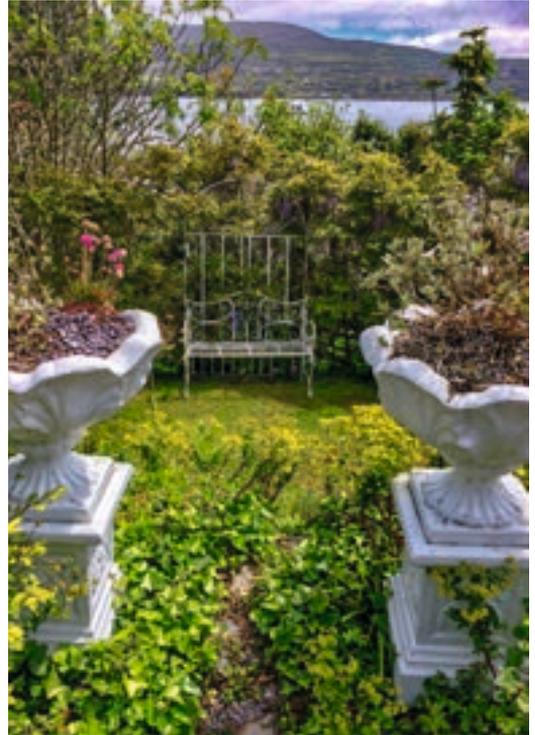


Abb. 31 ... denn an „fast jeder Ecke“ gibt es lauschige Plätze mit Sitzgelegenheiten, die zum Verweilen einladen.

Nach einem sehr unterhaltsamen und abwechslungsreichen Nachmittag verabschiedet uns RONNIE, nicht ohne zu offenbaren, dass er trotz Bayern München-Kappe auf dem Kopf keinerlei Ahnung hat, dass genau heute das DFB-Pokalspiel in Berlin stattfinden wird, wo die Bayern den Pokal von der Frankfurter Eintracht übernehmen werden. Auch diese seine Unkenntnis macht ihn zumindest für den Autor dieser Zeilen nicht unsympathisch, sondern im Gegenteil.



Abb. 32 Lebensweisheiten gedeihen besonders gut an solchen vom Schicksal verwöhnten Orten.

Wir steigen in den Bus, verlassen Sheep's Head und fahren nach Skibbereen in den Westen Corks zum **Deelish Garden Centre**.

Es handelt sich um eine Spezialgärtnerei mit einem breiten Sortiment von Laubgehöl-

zen jeglicher Art und Größe, Fruchtbäumen, Strauchobst, Kletterpflanzen, Nadelgehölzen, Wild- und Zier-Stauden, Rhododendren, Sukkulente, Gräsern und Farnen. Seit über 30 Jahren existiert der Betrieb, wie uns RAIN CHASE, der Betriebsinhaber, erläutert. Raritäten, teils sehr seltene Pflanzenarten und -sorten gehören zum breit gefächerten Sortiment.

Nach einer mündlichen Einführung zu Beginn nutzen wir die Gelegenheit, in kleinen Gruppen oder allein durch die Beete, Häuser und Stellagen zu wandern, wobei einige unserer Kolleginnen und Kollegen dem Reiz einer Pflanze nicht widerstehen können, folglich dann nicht mehr alleine in den Bus steigen. Nach diesem Programmpunkt haben wir tatsächlich langsam genug für heute und freuen uns auf den letzten gemütlichen Abend im Eccles Restaurant, wo wir übrigens als „Ballycommane Walking Group“ firmieren.



Abb. 33 Blick in eines der Anzuchtgewächshäuser, auch hier herrscht Abwechslung und keine Monokultur.

Sonntag, 26.5.2019 – Cornucopia Farm

Der letzte Tag unserer interessanten Exkursionswoche hat begonnen. Zahlreiche Fachgespräche zwischen den teilnehmenden Technischen Leiterinnen und Leitern, aber auch mit den führenden Fachleuten der einzelnen, sehr unterschiedlichen Gärten und Einrichtungen, die wir sehen durften, haben in den Irland-Tagen stattgefunden. Eine solche Reise bedeutet nicht nur Abwechslung vom Alltag, sondern vor allem auch neue Erkenntnisse und Erfahrungen, die wir alle sehr nötig haben. Viele Pflanzenarten, oft bekannt, aber in der Größe und Pracht noch nie im Freiland gesehen, aber auch vieles Neues, und sehr unterschiedliche Sichtweisen hinsichtlich gärtnerischer Arbeit und gärtnerischen Selbstverständnisses haben wir kennengelernt. Vor allem anderen aber hat uns die ohne Ausnahme große Begeisterung und Liebe unserer Gastgeber zu Pflanzen und Gärten sowie der Arbeit mit ihnen und in ihnen, sehr gefallen und sehr gut getan.

Auch der allerletzte Besuchstermin auf der **Cornucopia Farm** bei dem Besitzer derselben, KAI (einen Nachnamen haben wir nicht herausbekommen ...) hat noch einmal vieles neu bewertet und uns überraschende Erkenntnisse vermittelt. Es mag Menschen geben, die KAI als „Aussteiger“ bezeichnen würden ... – was Unsinn ist. Er ist vielmehr das Gegenteil davon, er steigt ein in alles nur Denkbare, was mit Pflanzen angestellt werden kann, aber auch mit Materialien, die aus ihnen entstehen, wie z. B. Holz und was aus ihnen wird, z. B. Humus. Er denkt um viele Ecken herum und weicht damit normalen Herangehensweisen beharrlich aus. Das führt zu Erfolgen, aber auch zu Misserfolgen, bringt dafür immer wieder Erkenntnisgewinne, die weiterhelfen, und darauf kommt es schließlich an. Einigen wir uns also darauf, ihn als „Einsteiger“ zu bezeichnen.

Wir fahren nach Ballydehob, an der irischen Südwestküste in der Provinz Munster gelegen, nur 32 km östlich vom westlichsten Punkt Irlands entfernt. Ballydehob hatte bei der Volkszählung im Jahr 2016 ganze 274 Einwohner und liegt 12 km westlich von Skibbereen, wo wir gestern waren und wo es auch schon recht einsam wirkte.



Abb. 34 KAI vor einem der zahlreichen Vertreter der Gattung *Eucalyptus* – es handelt sich nicht um den stärksten Stamm, den wir zu Gesicht bekommen.



Abb. 35 *Eucalyptus*-Stamm mit hübscher Maserknolle. Es handelt sich um *Eucalyptus nitens* aus dem südöstlichen Australien.

Wir lernen also Kai kennen, einen aus Deutschland stammenden Gärtner für so ziemlich jede denkbare Fachrichtung, außerdem Landwirt, Architekt, Baumeister, Hühner- und Hundefreund, Selbstversorger und so fort. Seit Mitte der 1990er-Jahre bewirtschaftet er überwiegend allein, nur ab und zu unterstützt von Helfern, ein 30 ha großes Gelände, auf dem er bisher ca. 45.000 Gehölze gepflanzt hat, vor allem Eichen, Eschen, Buchen, Birken, Lärchen, Ahorn und Hasel. Ungefähr die Hälfte seiner Farm, also ca. 20 ha, bestehen mittlerweile aus Wald. *Eucalyptus*-Arten hat er so an die 35, wobei die Art *Eucalyptus pauciflora* subsp. *debeuzevillei*, ein bis 10 m hoch werdendes Gehölz, beheimatet im Südwesten Australiens in einem sehr kleinen Gebiet, nach Kais Meinung die härteste Art ist. Auch sehr exotische Nutzpflanzen wie z. B. die Ananas-Guave *Acca sellowiana* und die Chilenische Guave *Ugni molinae* gehören zu seinem Bestand.



Abb. 36 Das Blaubeeren-Quartier, wichtig als eine finanzielle Grundlage des Betriebes, nimmt eine größere Fläche ein.

Einnahmequelle ist vor allem der Verkauf von Eiern und Blaubeeren, außerdem führt Kai regelmäßig Seminare z.B. mit nordamerikanischen Indianer-Nachfahren durch. Er gibt Kurse für internationale Gäste in Gartenbau, Permakultur u.ä. und erwirtschaftet auf diese Weise ebenfalls Geld. Der Anbau von Bio-Gemüse zum Verkauf allerdings ist nicht rentabel genug, da dafür die Bevölkerungsdichte um die

Farm herum zu dünn ist und viele Nachbarn ebenfalls Gemüse für den Eigenverbrauch anbauen. Kai hat bei der Selbstversorgung annähernd 100 % erreicht. Die Wasserversorgung erfolgt aus einem 55 m tiefen Brunnen, die Abwässer werden über zwei Sickergruben in ein natürliches Riedklärbeet geleitet. Dass er das alles selbst gebaut, gebohrt und hergestellt hat, muss wohl nicht extra erwähnt werden.



Abb. 37 Das Holzrundhaus, noch ringsherum und im Inneren eine Baustelle, aber schon hochinteressant anzuschauen.



Abb. 38 Im Inneren des Hauses sich zur Dachmitte hin annähernde Lärchenholzbalken.

Das Haus, welches Kai in Arbeit hat, ist ein Rundbauwerk aus Lärchenholz mit einem reziproken Dach und besteht ganz überwiegend aus natürlichen Materialien, z. B. hat es Lehm-Ton-Wände, die außen mit einem Kalkputz versehen sind und als Einsaat auf dem Dach ist der einjährige Erd-Klee *Trifolium subterraneum* verwendet worden. Das Adjektiv „reziprok“ bedeutet in diesem



Abb. 39

Der sehr schön angelegte
Gemüsegarten zur Selbst-
versorgung.

Zusammenhang so viel wie „selbsttragend“. Die Rundholz-Konstruktion ist diagonal ausgesteift und trägt das Dach als freitragendes Element. Wir stehen inmitten des Bauwerks und sind beeindruckt von den baubiologischen Kenntnissen unseres Gastgebers, dabei strahlt das Haus bereits jetzt im noch unfertigen Zustand viel Atmosphäre aus. Kais Begeisterung und seine Zukunftspläne für die Nutzung des Hauses als Gemeinschaftsraum für Gruppenprozesse aller Art, für Seminare usw. sind durchaus ansteckend.

Neben den Kulturen aus Blaubeer-Sträuchern sehen wir noch eine ganze Reihe anderer Fruchtwildgehöze. *Crataegus schraderiana*, beheimatet in Griechenland und auf der Krim, trägt süß-saure, schmackhafte Früchte, auch *Crataegus arnoldiana*, aus dem Nordosten der USA stammend, erweckt unser Interesse.

Ein hübsches kleines Gemüsegärtlein mit schön sinnvoll aufeinander abgestimmten Kulturen und großer Vielfalt erfreut auch die Herzen jeder Biobäuerin und jedes Urban-Gardening-Enthusiasten unter uns. Es erfüllt auch ästhetische Ansprüche, was wichtig ist, denn das Auge isst mit und will mitreden.

Das neueste Projekt von Kai ist schließlich zugleich auch unser letztes Anschauungsobjekt des heutigen Tages und auch unserer Exkursionswoche insgesamt: ein Schiefer-Steingarten, in dem verschiedene Gemüsearten, Kartoffeln, Zwiebeln und Kräuter angepflanzt sind. Wir verabschieden uns an diesem Gärtlein von Kai, nicht ohne dies auch von unserem Reiseleiter ANDREAS STIEGLITZ zu tun. Er bekommt die wohl letzte Eichsfelder Wurst überreicht, begleitet von Worten des Dankes und des Lobes ob der präsentierten irischen Gärten und Orte, die er uns gezeigt hat. Wir steigen alle in den Bus, um nach Dublin zurück zu fahren, wo am nächsten Tag für die allermeisten Exkursionsteilnehmer der Rückflug beginnt. Ein letztes Winken beendet diese erlebnisreiche und schöne Woche.

Wenn es heißt „für die allermeisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen“ bedeutet das, dass sechs Personen noch ein paar zusätzliche Tage als Urlaub dranhängen und in Dublin in gemietete Autos steigen, um erneut in die Welt Irlands einzutauchen. Davon wird im Folgenden noch ein wenig in einem Bilderreigen zu berichten sein.



Abb. 40 Eine Bucht bei Kinsale, einer Stadt mit immerhin um die 5200 Einwohnern, gelegen an der Küste der Keltischen See südlich von Cork City. Ins Auge fallen uns unter anderem viele Exemplare von *Centranthus ruber*, der Roten Spornblume, die eine fantastische Färbung zeigen:



Abb. 41



Abb. 42

Der Steinkreis von Drombeg ist ein häufig besuchter Ort, der die Megalith-Kultur Irlands veranschaulicht. Nahe bei Glandore gelegen, sehen wir hier einen der am besten erhaltenen Steinkreise, frei zugänglich und mit Erklärungstafeln ausgestattet. 17 eng beieinander stehende Steine bilden den Kreis, der einen Durchmesser von über 9 m aufweist. Einer der Steine liegt flach und wird mitunter als Opfertisch interpretiert.



Abb. 43

Die Halbinsel Sheep's Head ist eines unserer weiteren Wanderziele. Diese Landzunge liegt zwischen den uns schon bekannten Buchten von Bantry und Dunmanus und begeistert uns wegen der Ursprünglichkeit der Landschaft, den vielen Relikten lange vergangener Zeiten und Besiedlungsphasen, aber vor allem wegen der Einsamkeit – etwas, was man z. B. in den Alpen oft vermisst. Nicht eine Menschenseele, nur ein paar recht scheue Schafe begegnen uns.



Abb. 44 und Abb. 45

Der Gewöhnliche Rote Fingerhut *Digitalis purpurea* ist in fast ganz Europa überall oft in Massenvorkommen vertreten, doch hier fällt er uns ob seiner außergewöhnlichen Leuchtkraft und Intensität der Blütenfarbe besonders auf.



Abb. 46 Der ökologische Faktor Wind ist absolut bedeutsam hier, was uns natürlich nicht wundert. Was uns aber wundert und was in uns vor allem Bewunderung auslöst, ist die Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit der dem Winde ständig ausgesetzten Gehölze wie dieser Weißdorn hier. Zum Glück kommt die steife Brise in der Regel nur aus einer, der westlichen Richtung – da fällt das Anpassen etwas leichter.

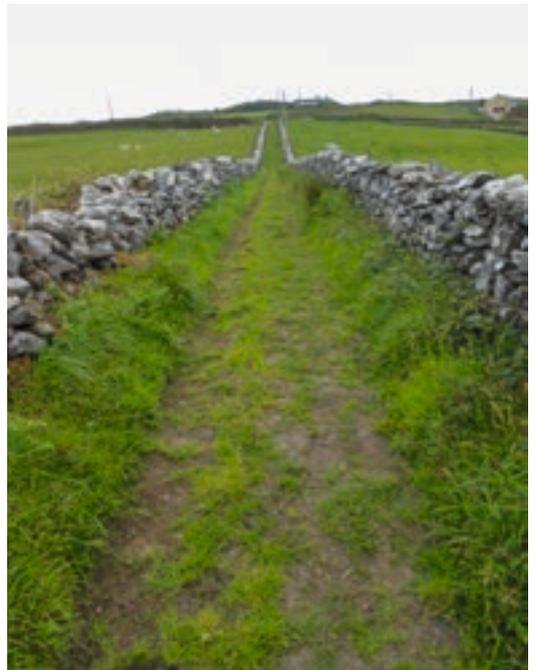


Abb. 47 und Abb. 48

Steine gibt es in Irland zuhauf, daher findet man sie viel in nützlichem Gebrauch, z. B. als Ehrfurcht einflößende Feldmarkierung und -abgrenzung oder als endlos einem Feldweg die äußere Form gebende Begrenzungsmauern.



Abb. 49 Three Castle Head oder Dunlough Castle ist die Ruine einer der ältesten normannischen Burganlagen im südlichen Irland. Sie liegt am äußersten nördlichen Ende der Mizen-Halbinsel, die wiederum die südlichste der vier Halbinseln hier im Südwesten Irlands ist. Die Burg ist ein interessantes Beispiel für den normannischen Trockenmauerbau aus dem Jahre 1207 – ein gewisser Verfall ist also nachvollziehbar.



Abb. 50 und Abb. 51

Die Strand-Grasnelke oder auch Gewöhnliche Grasnelke *Armeria maritima* als typisches Element der Salzwiesen ist hier an der westirischen Küste allgegenwärtig und besiedelt auch die Mauern und Steine der alten Burgruine in Massen.



Abb. 52 Ebenfalls eine der typischen Salzpflanzen der Küstenregionen ist der Krähenfuß-Wegerich *Plantago coronopus*, der in ganz Europa und darüber hinaus vorkommt und auch als Salatpflanze verwendet wird.



Abb. 54 Auf der nun endgültig bevorstehenden Rückreise über Dublin nach Deutschland machen wir in Cork Station. Diese Stadt ehrt einen ihrer zeitweisen Einwohner mit dem nach ihm benannten Platz, zugegeben: etwas unromantisch gestaltet, und einem als Gitarre stilisierten Denkmal: RORY GALLAGHER, geboren 1948 im irischen Ballyshannon, gestorben 1995 in London, war ein irischer Rocksänger und Gitarrist mit immer noch treuer Anhängerschaft.



Abb. 53 Crookhaven, ein Ort mit 60 Einwohnern – wenn nicht Touristensaison ist ... Er liegt in einer geschützten Bucht im äußersten Südwesten der Mizen-Halbinsel. Uns hat der Ruf des angeblich südlichsten Pubs Irlands hierher gezogen.



Abb. 55 Nun sagt auch das Rotkehlchen *Erithacus rubecula* „Auf Wiedersehen“ – oder vielleicht auch „bye bye“.